

Film im Fokus

Der junge Karl Marx

Produktion AGAT Films, Velvet Film, Rohfilm, Artemis, SWR u. a.; Frankreich/Deutschland/Belgien 2016

Verleih Neue Visionen

Laufzeit 118 Minuten

Start 2. März 2017

Regie Raoul Peck

Buch Pascal Bonitzer, Raoul Peck

Kamera Kolja Brandt

Musik Alexei Aigui

FSK ab 0 Jahren, ffr

Darsteller August Diehl, Stefan Karsnske, Vicky Krieps, Alexander Scheer, Olivier Gourmet

Inhalt

In Köln konnte Karl Marx nicht länger bleiben, ließen die Preußen die Rheinische Zeitung doch streng zensieren und untersagten ihr Erscheinen im Jahr 1843. Im Juni des gleichen Jahres heiratete Marx Jenny von Westphalen und sie zogen nach Paris. Hier setzt die Geschichte von Regisseur Raoul Peck und seinem Film „Der junge Karl Marx“ ein.

Mit Arnold Runge gab Marx in Paris die Deutsch-Französischen Jahrbücher heraus. Er las, diskutierte mit Proudhon, Louis Blanc, Bakunin, Weitling, Heine und anderen – und schrieb. Es ist die entscheidende Zeit in seinem Leben. In Paris entwickelt Marx auch die Grundzüge seiner eigenen Theorie. Zusammen mit Friedrich Engels, Sohn eines Großindustriellen, verfasst er Texte, die die Welt verändern sollten.

Der Film zeigt uns ein bewegtes Leben: Die glückliche Familie mit Jenny und den Töchtern, die Sorge um das tägliche Einkommen, die Verfolgung durch die Polizei, die Reden vor Arbeitern, das Ringen um die Theorie sowie die Ideen des Eigentums, der Klasse, der Entfremdung. Und am Ende steht das

Verfassen des Kommunistischen Manifests, einem der wichtigsten publizierten Texte.

Filmische Erzählweise

Erstmals thematisiert ein Film den Philosophen und Ökonomen Karl Marx. Regisseur Raoul Peck hält die Ereignisse und Begegnungen in klaren, nüchternen Bildern fest. August Diehl als junger Karl Marx überzeugt durch Ernst und eine gewisse Lässigkeit, die ein Ausdruck der intellektuellen Souveränität des jungen Denkers darstellt. Die Zeiten waren turbulent. Im selben Jahr, in dem Marx das Manifest veröffentlicht, bricht in Frankreich die Revolution aus – mit Auswirkungen für ganz Europa.

Um die historische Dimension dieser Schaffensperiode von Karl Marx zu verdeutlichen, gibt es eine Rahmung: Wir sehen zu Beginn ärmlich gekleidete Menschen beim Reisigsammeln im Wald. Sie brauchen wohl Brennholz, um nicht zu erfrieren. Aber das Sammeln von trockenem Holz ist verboten. Diesen Menschen gehört nichts. Am Ende sehen wir Druckmaschinen, die das Kommunistische Manifest drucken und wieder ärmlich gekleidete Männer, Frauen und

Kinder, die direkt in die Kamera blicken und uns anschauen („Die Proletarier haben nichts ... zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen“; Kommunistisches Manifest). Und im Abspann läuft dann eine Montage-sequenz aus historischen Fotografien, die bis in die Jetztzeit reichen und die Aktualität der Marxschen Anklage unterstreichen.

Themen

Hauptthemen sind das Leben und Werk von Karl Marx. Das Biopic zeichnet ein Gemälde der Epoche um 1850, die der Französischen Revolution vorrausging. Damit stehen die sozialen Umwälzungen im Zentrum der Geschichte, die durch die industrielle Revolution verursacht wurden: Entwurzelung und Verelendung von Millionen Menschen, die Entstehung einer neuen Klasse „der Proletarier“, die nach Marxens Definition nichts besitzen, außer ihrer Arbeitskraft – und die davon leben müssen, diese zu verkaufen. Und es ist die Zeit des Entstehens von Arbeitervereinen und der Entwicklung früher sozialistischer und sozialromantischer Ideen. Entscheidend ist, dass Marx Grundprobleme erkennt und anspricht, die noch nicht beseitigt sind und nicht nur historisches Interesse hervorrufen.

Die Anklage gegen soziale und ökonomische Ungerechtigkeit ist aktuell. Im Film sprechen Marx und Engels einen englischen Fabrikanten auf die Kinderarbeit in seinen Fabriken an. Seine Ant-



wort: „Sollten seine Konkurrenten auf den Einsatz von Kindern bei der Produktion verzichten, würde er sich das auch gerne überlegen.“ Nicht zufällig hört sich das wie aus der Jetztzeit einer globalisierten Welt an. ■

ZIELGRUPPEN

Man kann mit dem Film einfach in die Zeit und das Leben von Karl Marx abtauchen. Das Spiel der Schauspieler, die Orte, die Diskussionen, die Verfolgungsjagden durch die Polizei, die Ortswechsel nach Brüssel und London sind spannend anzuschauen. Und die Entwicklung des jungen Intellektuellen, sein Kampf ums Brot und um die richtige Theorie oder seine Freundschaft mit Engels sind großes Kino. Der Film ist ein Muss für die Schulen und den Bildungsbereich, interessant und wichtig für den Geschichtsunterricht, für Soziologie, Politik, Deutsch, Philosophie, Ethik und Religion. ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■